

Abonnementspreis: In ganz Deutschland... 18 Mark... Ausland... 20 Pf... Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Inseratannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandt... Dresden: Journal... Hamburg: Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt...

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Abonnements-Einladung.

Auf das mit dem 1. Juli beginnende neue vierteljährliche Abonnement des „Dresdner Journals“ werden Bestellungen zum Preise von 4 M. 50 Pf. angenommen...

Ankündigungen aller Art finden im „Dresdner Journal“ eine sehr geeignete Verbreitung, und werden die Gebühren im Ankündigungstheile mit 20 Pf. für die kleingedruckte Zeile...

In Dresden: Kunst- und Musikalienhandlung des Herrn Adolf Brauer (Hauptstraße 2), sowie bei Herrn Kaufmann Arthur Reimann (Albertplatz gegenüber dem Alberttheater)...

Wir erlauben um rechtzeitige Erneuerung des Abonnements, da wir sonst die Lieferung vollständiger Exemplare ohne Mehrkosten für die geehrten Abonnenten nicht garantieren können.

Königl. Expedition des Dresdner Journals. (Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Amthlicher Theil.

Dresden, 15. Juni. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Unterstufenvernehmer Strinny in Anbittung das Abergerechtere zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

- Telegraphische Nachrichten. Zeitungsschau. (Standard. Neue Preussische Zeitung. Saturday Review.) Tagesgeschichte. (Berlin. Altenburg. Wien. Lemberg. Paris. Bern. London. Stockholm. Christiania. St. Petersburg.) Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. Feuilleton. Tageskalender. Inserate. Beilage. Tagesgeschichte. (St. Petersburg. Belgrad. Konstantinopel. Alexandrien. Washington. Lima.) Provinzialnachrichten. (Weipzig. Glatz.) Statistik und Volkswirtschaft.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

Ägyptens „heilige Stadt“.

Ein Zeitbild zur politischen Situation.

In sturmbelegten Zeiten haben innerhalb der islamitischen Welt die sogenannten heiligen Städte von jeher eine hervorragende Rolle gespielt. Für die Masse der Bevölkerung sind sie dann Mikrokosmen, von denen nach dem Volksglauben noch so manches Wunder seinen Ausgang nehmen könnte...

\*) Nachdruck nicht gestattet.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Sonntag, 18. Juni, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Von Seiten der Westmächte ist den übrigen Mächten der Vorschlag gemacht worden, die Konferenz am 22. d. M. in Konstantinopel...

Paris, Montag, 19. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Betreffs der Konferenz, deren Annahme seitens aller Mächte nunmehr als gesichert gilt, wird in hiesigen politischen Kreisen hervorgehoben, die Wahl Konstantinopels als Ort der Konferenz...

London, Montag, 19. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Polizei verhaftete einen Irlander namens Thomas Walsh, welcher sich für einen Richter der Räumlichkeit ausgab, in der Sonntags die Beschlagnahme von Waffen erfolgte.

Alexandrien, Montag, 19. Juni. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Die Auswanderung dauert fort. Die Zahl der Ausgewanderten wird auf 32 000 geschätzt. Derwisch Pascha hat dem Khebidie empfohlen, auf einige Tage nach Kairo zu gehen, um die Bevölkerung zu beruhigen.

Dresden, 19. Juni.

Das Zustandekommen der Konferenz, welche sich mit der ägyptischen Angelegenheit befaßt, ist, wie man sich aus dem „Nat. Zig.“ aus Paris jugenommenen Telegramm nunmehr gesichert.

gierungen von England und Frankreich den übrigen Mächten ein Uneigennützigkeitsprotokoll vorgeschlagen, in welchem sämtliche Mächte das Versprechen abgeben sollten, daß sie die Integrität des ägyptischen Gebietes respektiren und nicht ohne das europäische Concert unternehmen wollen.

Die letzte Zustimmung dürfte die Pforte zur Nachgiebigkeit bestimmt haben. Der Sultan soll zwar der Ansicht gewesen sein, die Türkei dürfe an der Konferenz nicht teilnehmen, habe aber nichts dagegen einzuwenden, wenn die Konferenz in Konstantinopel tagte, um den Verkehr mit der Pforte zu erleichtern.

Die nächste an das Zustandekommen der Konferenz sich knüpfende Frage ist diejenige, in welcher Weise wird die Konferenz ihre Aufgabe erledigen. Man wird nicht verkennen, daß diese Aufgabe eine ungemessen schwierige ist.

Das Zustandekommen der Konferenz, welche sich mit der ägyptischen Angelegenheit befaßt, ist, wie man sich aus dem „Nat. Zig.“ aus Paris jugenommenen Telegramm nunmehr gesichert.

gesehen wird und eben so wenig, wie ein einseitiges weitmächtiges Eingreifen, ein solches der Pforte mit dieser Auffassung vereinbar ist.

Allein hier begegnet man bereits einer Schwierigkeit, welche die Aussicht auf eine lange Reihe von der Angelegenheit bevorstehenden Verhandlungen eröffnen und voraussehen läßt, wie die türkische Diplomatie es an den verschiedensten Schachzügen nicht fehlen lassen wird, um die ägyptische Angelegenheit in ihrem Interesse auszunutzen, und ihr Möglichstes zu thun, den Einfluß der Westmächte in Ägypten zu beschränken.

Die nächste an das Zustandekommen der Konferenz sich knüpfende Frage ist diejenige, in welcher Weise wird die Konferenz ihre Aufgabe erledigen. Man wird nicht verkennen, daß diese Aufgabe eine ungemessen schwierige ist.

Es muß abgewartet werden, ob sich in dieser Beziehung die Pforte dem Willen Europas fügt. Die weitere Frage ist die, was von einer widerwärtigen überkommenen, gewaltthätigen Parification Ägyptens zu hoffen sein und ob dieselbe nicht eben so wenig Erfolg versprechen dürfte, als die nunmehr definitiv als gesichert anzusehende Mission Derwisch Paschas, welcher nach den neuesten Telegrammen durch Kuchtar Pascha, der sich durch seine militärischen Erfolge in Montenegro und Kleinasien einen Namen gemacht hat, ersetzt wurde.

Hier wird das Korn jährlich zwei Mal, Gemüse und Früchte aber vier bis sechs Mal geerntet. Dabei ist die Fruchtbarkeit des Bodens im Durchschnitt vier Mal größer, als die des europäischen.

die Kameele und Büffel, wahren die Pferde, schreien die Hül, blöken die Schafe und ertönen jene schrille arabischen Klänge, welche die Nerven des Europäers zu zerschneiden droht.



son mit den Westmächten arbeitete, um ein friedlich prosperirendes Land zu regieren, in welchem Jeder sich sicher fühlte. England wird künftig nur eine unter den vielen Mächten sein und keine Suprematie beanspruchen können, nachdem es einmal hierzu Gelegenheit hatte und hieron keinen Gebrauch machen wollte.

Am schlimmsten stehen die Dinge in Aegypten für den Khedive. Die beiden Westmächte scheinen sich entschlossen zu haben, den Khedive fallen zu lassen und Arabi Bey zu begünstigen. Ein Pariser Telegramm der „N. Fr. Pr.“ meldet, daß man dort der Ansicht sei, daß die Abhebung des Khedive die Situation bedeutend erleichtern werde. Dieselbe Ansicht ist in London vorherrschend. Die englische Regierung scheint die Parole: Weg mit Arabi fallen zu lassen und sogar den Khedive selbst zu opfern, um nur ihre Egoisten zu retten. Selbst die rein westmächtlige Finanzcontrole scheint in den großen Krach mit verschlungen zu werden. Dadurch würde die Lage sehr vereinfacht. Die Candidatur Ghalim's tritt wieder in den Hintergrund; möglich, daß die Entsendung des neuen türkischen Commissars Ruffhor Pascha mit diesem Frontwechsel zusammenhängt. Die merkwürdigste Wandlung der jüngsten Tage besteht aber darin, daß der Khedive einwilligte, ein neues Ministerium mit Arabi Bey als Kriegsminister zu bilden. „Reuter's Bureau“ bringt unterm 16. die unterdessen bestätigte Nachricht, daß der Khedive Reghib Pascha und Admet Raschid Pascha aus Kairo berufen, um ein neues Ministerium mit Arabi Bey als Kriegsminister zu bilden. Nach „Reuter's Bureau“ wäre die Bildung dieses Ministeriums auf Vorschlag der Vertreter Deutschlands und Oesterreich-Ungarns erfolgt, wofür uns jedoch noch authentische Nachrichten fehlen.

In Aegypten selbst aber ist, allen Berichten zufolge, die Lage eine höchst gespannte geworden. Die Europäer retten sich und verlassen das Land in Masse. Der Verwaltungsrath des österreichisch-ungarischen Lloyd hat nun einen vierten und fünften Dampfer mit aller Maschinenkraft nach Alexandrien beordert, um dort Flüchtlinge aufnehmen zu können. Die Thore von Alexandrien sind militärisch besetzt, damit die Landbevölkerung nicht hineinströme. Die Archive der Generalconsulate in Kairo werden dorthin gebracht. Die katholische Kirche in letzterer Stadt wurde geschlossen. Die Controlleure und die Generalconsuln sind nach Alexandrien gegangen. Die Polizei von Kairo machte durch Raubzuzüge bekannt, daß sie für die Ordnung bürge. Das ägyptische Finanzministerium aber wollte es doch nicht auf diese Mühsal ankommen lassen, sondern schickte einen Theil seiner Baarvorräthe nach Port-Saïd.

Vor Alexandrien sammelt sich inzwischen eine imposante europäische Flottenmacht. Vorgesert ist auch der österreichische Contreadmiral N. v. Wipflinger mit der Panzerfregatte „Laudon“ von Gravoja nach Alexandrien abgegangen. Das deutsche Kanonenboot „Dabicht“ wurde telegraphisch von Malta nach Alexandrien beordert, und eben dahin ist nun auch das englische Canalgeschwader in der Stärke von 6 Kriegsschiffen von Gibraltar aus aufgebracht. Freilich wird es in England einen unangenehmen und bei den Reuterern in Alexandrien und Kairo einen köstlichen Eindruck machen, daß Sir Charles Dilke am 13. im Unterhause gesprochen mußte, von dem vier zuletzt nach Alexandrien beordneten englischen Kriegsschiffen habe eines einen so großen Erfolg, um in den Hafen einzulaufen zu können, eines aber könne in den inneren Theil des Hafens einfahren und die beiden anderen in Theile desselben, aber nicht in den ganzen Hafen. Der Unterhausherr erklärte indessen auch, der Suezkanal sei gut überwatcht, der commandirende Admiral Sir Beauchamp Seymour genähert mit Aviso-Booten versehen, und eine Fortdauer der gegenwärtigen Anarchie in Aegypten werde nicht gebildet werden, wenn er es auch ablehnen müßte, sich näher über die dagegen zu ergreifenden Maßregeln auszulassen.

Die in Aegypten herrschenden Zustände werden durch folgendes Telegramm des „Standard“ vom 14. d. Abends treffend illustriert: „Eine neuerliche furchtbare Panik hat die europäischen Bewohner ergriffen. Man hörte auf einmal von allen Seiten Schreie und Lärm und Rufe, daß die Europäer von den Arabern massacrirt würden, und bei der gegenwärtig herrschenden Spannung läßt sich das Resultat denken. Am Meerestrande wurde hastig jedes Thor geschlossen und verbarricadirt, wie um einer Belagerung zu widerstehen, was von den ägyptischen Truppen, die glücklicherweise nahe zur Hand waren, mit

großer Geschwindigkeit ausgeführt wurde. Es war auch einige Ursache zu der herrschenden Bestürzung vorhanden. Zwischen einigen Europäern und Arabern war ein ziemlich starker Streifenkampf ausgebrochen und hätte leicht zu einem allgemeinen Tumult führen können. Glücklicher Weise wurden ägyptische Truppen schnell nach dem Schauplatz geschickt und kamen rechtzeitig an, um die Ruheherstellung zu unterstützen, ehe sie noch bedeutende Dimensionen annehmen konnte. Aber ohne die Intervention der Truppen wäre wahrscheinlich ein schreckliches Gemetzel entstanden. Der Vorfall bildet eine Illustration zu den Annehmlichkeiten des Lebens in Alexandrien im gegenwärtigen Augenblick. Die Situation wird thatsächlich nicht bloß kritisch, sondern unerträglich. Die Europäer gleichen Leuten, die am Rande eines Vulkan's sitzen, der in jedem Momente ausbrechen kann. Die Unentschiedenheit der europäischen Mächte und die Hilflosigkeit des Abgesandten des Sultans ermahnen die Rebellenführer, ihre wahnsinnige Politik der Herausforderung zu verfolgen. Sie bilden sich ein, daß die Mächte unsäglich seien, etwas Anderes zu thun, als unter einander über Arabi zu murren und daß selbst der Sultan vor einer Intervention zurückschrecke.“

Tagesgeschichte.

\* Berlin, 18. Juni. Sr. Majestät der Kaiser ist kurz nach 2 Uhr mittelst Extrazugs in Gmünd eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhofe waren anwesend: Prinz Nikolaus von Nassau, Prinzessin Eugenie von Oldenburg, Oberpräsident v. Bardenheub, Regierungspräsident v. Barmh, Landrath Rothemann, Badecommissar v. Lepel, Amtmann Schloffer, Bürgermeister Spangenberg, die Generalität von Coblenz und die Geistlichkeit. Der Kaiser, welcher sehr wohl aussehend, begab sich alsbald, von den Badegästen und der zahlreichen Bevölkerung sehr lebhaft begrüßt, in offenem Wagen über die mit Blumen und Fahnen festlich geschmückte Brücke nach dem Curpark. Bei der Durchreise durch Rassel machte der Kaiser seinem lebenden Bruder, Sr. Königl. Hoheit Prinz Karl, einen Besuch. — Sr. Majestät der Kaiser führte vorgestern Nachmittag den Vortrag des Reichskanzlers Fürsten Bismarck. — Wie bereits gemeldet, ist das Kanonenboot „Dabicht“ nach Alexandrien beordert worden. Commandant desselben ist der Corvettenkapitän Ruhn; es gehört zur Albatrossklasse, fährt 5 Geschütze, hat 848 Tonnen Displacement, 600 Indische Pferdekräfte und 120 Mann Besatzung. Das Schiff war auf der Heimreise von der australischen Station, hatte den Suezkanal passiert, war am 14. d. in Valta angelangt und ist gestern Abend von dort nach Alexandrien abgekehrt. — Unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Bötticher und demächst in dessen Behinderung unter dem Vorsitze des Staatsministers v. Lerchenfeld-Köfering wurden am 15. und 16. d. R. Plenarsitzungen des Bundesraths abgehalten. Die Verhandlung trug den Charakter, dem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Zolltarifs vom 15. Juli 1879, in der von dem Reichstage in der Sitzung vom 9. Juni beschlossenen Fassung die Zustimmung zu erteilen, und beschloß, den gedachten Gesetzentwurf in veränderter Fassung dem Reichstage der anderweitigen Beschlußfassung wieder zugehen zu lassen. In dieser veränderten Fassung fand der Gesetzentwurf die Zustimmung des Reichstages. Die Anträge, betreffend die Abänderung des Gewichtes der Eisenbahnwägen behufs Berechnung der Frachtgebühren und betreffend die Dechargirung der Rechnung der Kaffe des Rechnungshofes für 1880/81, sowie mehrere Privatentwürfe wurden den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Die Versammlung schritt sodann zur Auswahl der von dem Bundesrath zu ernennenden Mitglieder desuratoriums der Reichsbank und genehmigte ferner mit unerschütterlichen Abänderungen den Ausschusshentwurf, betreffend die Einrichtung von Strafregimentern und die wechselseitige Ritttheilung der Strafjurisdiktion. Dem Ausschusshentwurf, es möge bei der vorbeschriebenen Verwendung des Urmaterials der Berufsstatistik ein in Vorlage gebrachtes „Systematisches Verzeichniß der Gewerbe“ ebenfalls der Bearbeitung der Gewerbestatistik zu Grunde gelegt werden, trat die Versammlung bei. Nachdem einer Privatentgabe, betreffend Vollerlass für verbrannten Reis, Folge gegeben und für die Beratungen im Reichstage eine Commission ernannt worden war, wurde schließlich gemäß den Anträgen des Ausschusses die Wahl eines Mitgliedes des Rechnungshofes des deutschen Reiches vollzogen. —

— Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen sowie der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und der Ausschüsse für Handel und Verkehr hielten gestern Sitzungen. — Die Commission des Reichstages zur Vorberathung des Arbeiterkranken- und Unfallversicherungsgesetzes hielt vorgestern Abend noch eine Sitzung ab, um sich über die geschäftliche Behandlung der ihr überwiesenen Gesetzentwürfe schlüssig zu machen. Die Commission beschloß, während der Vertagungsperiode auch ihre Thätigkeit ruhen zu lassen und die nächste Sitzung erst am 30. November, Abends 8 Uhr, eventuell, wenn das Plenum des Reichstages schon früher zur Thätigkeit zusammenberufen werden sollte, an dem Abend desselben Tages, wieder ihre Beratungen aufzunehmen, an welchem die erste Plenarsitzung abgehalten wird. — Die Commission des Reichstages zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, trat vorgestern Abend nochmals zu einer Sitzung zusammen. Es waren 14 Mitglieder anwesend, die in die Berathung der noch zu erledigenden Artikel des § 56 a eintraten, welcher diejenigen Gegenstände, Handelsartikel u. s. w. festsetzt, welche von dem Gewerbebetrieb im Umherziehen ausgeführt sind. Die Nr. 3 wurde mit 13 gegen 1 Stimme in folgender Fassung angenommen: 3. Das Ausschreiben von Bestellungen auf Branntwein oder Spiritus bei Personen, in deren Gewerbebetriebe dieselben keine Verwendung finden.“ Die Nr. 4 des Paragraphen wurde dann einstimmig in der Fassung der Regierungsvorlage und hierauf der ganze Paragraph in der abgeänderten Fassung mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen. Die Commission beschloß sodann, nunmehr auch ihre Arbeiten zu vertagen, und stellte es dem Erweise ihres Vorsitzenden, des Abg. Freytag, anheim, die nächste Sitzung der Commission zur Zeit der Wiedereröffnung der Plenarverhandlungen des Reichstages anzuberaumen.

Altenburg, 18. Juni. (Veitz. Ztbl.) Ihre Hoheit die Prinzessin Margarethe, Herzogin zu Sachsen, ist gestern früh gestorben und dadurch das Herzogthum in tiefe Trauer versetzt worden. Derselbe war von einer hochgradigen Lungen- und Brustentzündung befallen worden, und in den letzten Tagen verfallener Zustand liegend, wurde er durch die eingeleitete Auszehrung der Krankheit befallen. Die verstorbene Prinzessin war die dritte Tochter Sr. Hoheit des Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg und geboren am 22. Mai 1867.

—y. Wien, 18. Juni. Nach den bisherigen Dispositionen wird der Anlauf des Deutschen Kaisers in Ostien in der zweiten Jahreshälfte — wie es heißt, am 19. Juli — entgegengesetzt. Auch steht bereits fest, daß Kaiser Franz Josef, der vor gewöhnlich den Monat Juli in Jähd zubringen wird, seinem erlauchten Freunde und Verbündeten einen Besuch abzustatten gedenkt, dessen Zeitpunkt wohl erst nach erfolgter Ankunft des Kaisers Wilhelm in Ostien festgestellt werden dürfte. Politische Zwecke stehen dieser seit einer Reihe von Jahren regelmäßig wiederkehrenden Entreise fern, zumal es keine schwebende Frage giebt, bezüglich deren nicht zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn volle Uebereinstimmung herrschen würde. Wohl aber wird durch die Zusammenkunft der beiden Monarchen neuerdings vor aller Welt dargelegt werden, wie enge die freundschaftlichen Bande sind, welche die Häuser Hohenzollern und Habsburg, sowie deren Reiche mit einander verknüpfen. — An die Stelle des zum Reichsfinanzminister ernannten Hrn. v. Kallay ist der gewesene Seconde in Bukarest, Graf Hoyos zum ersten Sectionschef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vorgeschickt. Gleichzeitig ist der ungarische Reichstagsabgeordnete v. Szegentzi-Warich zum zweiten Sectionschef in diesem Ministerium ernannt worden. Letzterer wird auch mit der Vertretung des Ministers des Reichens in der ungarischen Delegation betraut werden. Der neue Reichsfinanzminister tritt inzwischen bereits Anstalten zu einer längeren Informationsreise in die occupirten Länder, um sich persönlich von den Verhältnissen derselben zu überzeugen und danach die geplanten Reformen durchzuführen. — In der ägyptischen Frage hält das hiesige Cabinet nach wie vor an der Ansicht fest, daß die Conferenz wohl das beste Auswärtigenmittel wäre, die Wirren im Nillande ohne Gefährdung des europäischen Concerts zu beilegen, daß jedoch die Abhaltung derselben ohne die Theilnahme der Pforte keinen rechten Zweck hätte. Inzwischen wird nichts unternommen, um die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen in Aegypten bezüglich

des Schutzes ihres Lebens und ihrer Habe zu beruhigen. Ein Theil derselben hat übrigens Kairo, beziehungsweise Alexandrien bereits verlassen und sich auf den Postdampfern des Oester.-ungar. Lloyd nach Triest eingeschifft, wo bereits Anstalten zu deren Unterbringung getroffen sind.

Leipzig, 17. Juni. (Schl. Bzg.) Im Rathenow-proceß ist in den letzten Tagen eine große Anzahl von Zeugen abgehört worden. Im Ganzen sind mehr als 80 Zeugen zu vernehmen. In Leipzig ist man darüber verstimmt, daß angeblich in Ungarn zur Entgültigung der panlawistischen Umtriebe so wenig geschehen sei. Es sei eine erwiesene Thatsache, daß russische Agenten Übertragungen bereit hätten, um formelle Verhandlungszusammenkünfte abzuhalten. Die ungarische Regierung habe sich aber mit der Angelegenheit nicht ernstlich befaßt, und so müßten die österreichischen Berichte nur mit Bruchstücken arbeiten, d. h. mit einem Bruchstücke des Hochvertrahes, der sich zum Theile auf ungarischem Territorium abgehandelt hat. Dieser Darstellung tritt das Organ des ungarischen Ministeriums, der „Dom“, entgegen, indem es versichert, daß die ungarische Regierung die Umtriebe der panlawistischen Emigranten endt und auf die in Galizien lebenden Beteiligte aufmerksam gemacht, ja überhaupt alle Informationen der österreichischen Regierung mitgeteilt habe. Vom ungarischen Abgeordneten Szeg Wocziary heißt es, daß er mit den russischen Agenten fortwährend in Berührung geblieben und, nachdem er ihre Zwecke kennen gelernt hatte, die ganze Angelegenheit competenten Orts zur Anzeige gebracht habe.

Paris, 18. Juni. Der Ministerrath hielt gestern früh unter Grevy's Vorsitz über die ägyptischen Angelegenheiten. Der Herr Freycinet theilt die identische Note mit, welche vom diesseitigen Botschafter wie von den Vertretern Englands, Russlands, Deutschlands, Italiens und Oesterreichs bei der Pforte abgegeben worden ist und durch welche diese letztere aufgefordert wird, sich definitiv gegen oder für das Conferenzproject auszusprechen. Man hofft, daß demnach eine Entscheidung aus Konstantinopel eingetroffen sein wird. Das Verlangen Spaniens, an der Conferenz Theil zu nehmen, steht diesbezüglich im Widerstand. — Hr. Bodry hat beim Minister des Auswärtigen angefragt, wann das angeblühete Selbstbuch erscheinen werde, da er sich mit der Einbringung seiner Interpellation danach einrichten will. — Zu den zahlreichen Amendements zur Gerichtsreformvorlage ist nun auch noch eines von Baldec Rouffau, dem Gambetta'schen Minister des Innern, getreten. Nach demselben würden die Richter abgehoben sein, aber nicht durch den Justizminister, sondern durch einen dem Minister zur Seite gestellten Ausschuss. Ein anderes Amendement, von Correntin-Guyho, läßt dem Minister das Abhebungrecht, sucht aber die Situation der Richter zu sichern, indem es jedem Abgehobenen nach 10jähriger Amtszeit ein Drittel, nach 10-20jähriger die Hälfte und nach noch längerer den ganzen Betrag ihres Gehalts zurückerst. — Die Entscheidungsgewalt hat den Antrag v. Luroche-Loucaud-Bisaccia angenommen, durch welchen einer von ihrem Manne geschiedenen Frau unterliegt wird, den Namen des letztern länger zu führen. — Der Abg. Clovis Dugues will in einer der nächsten Kammerfassungen den Minister des Innern fragen, weshalb er eine Lotterie für streikende Arbeiter respective deren Familien nicht genehmigt habe. — Die „Republique française“ unternimmt heute in einem fast drei Spalten langen Artikel die Rechtfertigung der infolge der Entfällungen des letzten Blaubuchs und Mancini's so lebhaft angegriffenen ägyptischen Politik Gambetta's. Das Organ des vorigen Ministers des Auswärtigen erkennt zunächst die beiden Thatsachen, daß derselbe weder sich mit England über den eventuellen anzunehmenden Aktionsmodus geräth, noch dem Leiter des englischen auswärtigen Amtes überhaupt einen besonders Aktionsmodus vorgeschlagen habe, unumwunden an; die letztere sei in der Depesche Gambetta's vom 7. Januar ausdrücklich formulirt, die letztere gehe aus der Unterredung vom 24. zwischen Earl Granville und Hrn. Challemel-Lacour hervor. Gambetta habe eben, als er am 26. Januar fürzte, sein diplomatisches Werk noch nicht beendet gehabt. Das sei unzweifelhaft. Die Frage sei nur, ob jenes Werk damals auf gutem Wege war und ob Gambetta die Stellung Frankreichs bezüglich Aegyptens besser oder schlechter zurückgelassen, als er sie bei seinem Amtsantritt vortand. Um diese Frage in einem für

nichts bekannt geworden. Bei der Augustmesse verändert sich dieser Theil des Programms insofern, als dann der würdige Scheich aus Tanta in das Gewand des Bedawih gekleidet wird und der Procession voranschreitet. Die Feste des Juges gruppirt sich nunmehr vor meinen Augen zu einem Kreise, die Kanonenschüsse erschütterten weiter und eine sinnbetäubende Wucht begann in den Straßen, auf den Plätzen und von den Dächern der Häuser. In den so gebildeten Zirkel wurden 6 Kasse geführt, echte arabische Vollblutpferde, und auf ihnen saßen 6 Scheichs in kostbaren Sätteln und ohne Hängel. Der Preis für einen einzigen derartigen Sattel stellt sich bisweilen auf 10 000 bis 15 000 Frk.; ein Sattler arbeitet Jahre lang an einem solchen Stück, das dann allerdings vom Vater auf den Sohn und später auf den Enkel fortgeht. Das Reiterpiel, dessen Zuge ich aus nächster Nähe war, entzieht sich fast vollständig einer correcten Wiedergabe. Die Grazie, die Elasticität, die Kühnheit, welche Reiter und Ros auf einem verhältnismäßig sehr kleinen Raum entfalten, wird man im ersten europäischen Circus vergeblich suchen, und ebenso vergeblich wäre es von mir, dem Leser jene Berce, jene Schmieglamkeit und Biegbarkeit von Mensch und Thier anschaulich machen zu wollen.

Als die letzten Kanonenschüsse verhallt waren und die Musik allmählich verstummt, schritten aus dem Thore der Wüste 40 Araber, in stolzer Haltung und in die Hüftungen von Kreuzrittern gekleidet, hervor. Der mohamedanischen Sage nach überfiel einst Seyyid-el-Bedawih umweit Jerusalem 40 französische Kreuzfahrer, tödtete sie ohne Ausnahme und nahm ihnen ihre Helme, Brustpanzer, Arm- und Beinriemen

samt den Waffen ab. Von glaubwürdiger Seite wurde mir indessen versichert, diese Armaturen geduldet eine spätere Zeit an. Eine nähere Beschäftigung und eingehende Prüfung ist leider nicht gestattet, da dieses Eisen den übrigen Theil des Jahres wohlverschlossen in einem unterirdischen Gemäube der Wüste aufbewahrt und der Schlüssel hierzu dem Scheich el-Islam in Kairo sofort nach Beschluß behändig wird. (Schluß folgt.)

Berthosen.

Romule von S. v. d. Forst. (Fortsetzung.)

„Trinken Sie nur erst einmal Ihren Kaffee, liebes Fräulein, vergleichen ist ja kein gegenwärtiges Getränken, kein Bruch zwischen Ihnen und uns. Mein Gott, man hat keine Rücksichten zu nehmen, man ist ohnhänglich, das heißt es. Wächten Sie nicht essen, Fräulein Wildener?“

Das junge Mädchen dankte. „Ich ginge lieber in dieser Stunde von hier fort“, sagte sie mit zuckenden Lippen, „aber es ist mir unmöglich, ich muß bleiben, bis von London Geld eingetroffen sein kann — vielleicht eine Woche.“

„Natürlich“, nickte der Rector, „natürlich. Aber wir Beide sprechen uns noch weiter, liebes Fräulein, ich bin überzeugt, wir verständigen uns. Deshalb sollten Sie sich scheuen, theilnehmenden Herzen Ihre Verhältnisse anzuvertrauen? Sie stehen allein, bedürfen des Rathes, der Theilnahme, Sie wünschen ohne Zweifel, sich mit Ihren Kellern wieder anzuschließen — lassen Sie mich doch bei dem Allen als einen wohl-

wollenden väterlichen Freund gelten! Im Alter von zwanzig Jahren kann das Leben unmöglich schon verloren sein.“

Anna's Wangen überzogen sich mit schnell verwindendem Purpur. „Das meine ich verloren, Herr Rector“, antwortete sie. „Für mich giebt es im Himmel und auf Erden keine Erlösung, keine Hoffnung — ich wünsche nichts mehr, als zu sterben.“

Sie wandte sich und verließ das Zimmer, ihre Kraft war gedrohen.

Otto trommelte mit den Fingerringen auf den Tisch. „Ein Sieg über eine wehrlose Unglückliche“, sagte er bitter. „Wahrhaftig — echt christlich!“

Wiß Brodter machte sich im Zimmer noch dies und das zu schaffen; es war ihm unmöglich, fortzugehen und ruhig zwischen den Kindern zu sitzen, während hier die Wogen der Erregung hoch über alle Dämme schlugen.

„Soll ich einweisen die Musik und das Fräulein an Fräulein Wildener's Stelle übernehmen, Herr Rector?“ fragte sie mit dem gewohnten halblauten Tone.

Der alte Herr lächelte, ohne sie anzusehen. „Gewiß. Auch durch die Tassen und durch die Vocabeln konnte sich ja das Contagium übertragen, ich weiß es. Wer zuerst das Wort „Wald“ erlangt, wer es zweigebracht, daß dieser Oberste der Wägen dem Menschen höhnischend all' sein bischen Gutes, sein Herz und sein Ehrgefühl zertreten darf — ich möchte ihn zwischen meinen Häuflein haben und erdrosseln.“

Er ging ohne ein Wort des Abschieds hinunter in das Klassenzimmer, wo die Pölinger Jugend schon nach Möglichkeit diese unerwartete Verzögerung aus-

beutete, auch Wiß Brodter verschwand nach der erhaltenen scharfen Zurückweisung wie ein Schotter aus dem Wohngemach, in welchem an diesem stürmischen Morgen Rutter und Sohn allein zurückblieben. Die Rectoren setzte sich mit gefalteten Händen in ihren Sessel und wiegte immerfort den Kopf von einer Seite zur andern. „Was denkst Du, verbiest auf diese Person?“ fragte sie nach einer Pause. „Es muß doch irgend etwas recht Fatales sein, irgend eine Schand.“

Der junge Mann sah dankenlos in ein auf dem Tische liegendes Buch. „Schande?“ wiederholte er. „Nach der bestimmten Erklärung, welche uns Fräulein Wildener gab?“

„Ach —“, darauf ist wohl nicht zu bauen. Wird sie denn ihre eigene Anklägerin werden wollen? Gottlob, daß sich wenigstens diese unheimlichen Affairen in England austragen, ich entziehe mich in dem Bewußten, daß plötzlich jemand kommen und sagen könnte: Eure Gouvernante war früher Seiltänzerin oder Schauspielerin oder —“

„Rutter!“

„Du lieber Gott, etwas dergleichen muß es doch sein, wenn nicht noch Kereser. Sie ist vielleicht auch die Geliebte irgend eines hochgestellten Mannes gewesen und hält ihr Leben für verloren, weil er sie nicht heirathen mag. Aber das Alles“, sagte die brave Frau hinzu, „das Alles kümmert uns nur wenig. Sie geht fort und es wächst Gras darüber, man reißt sich später auf die eine oder die andere Weise heraus. Wir liegen Schwerees auf dem Herzen — Du hast Wiß Brodter empfindlich beleidigt, mein Junge.“

Otto sah auf. „Wiß Brodter? Ich wüßte nicht



Gambetta vortrefflichen Sinne zu beantworten, legt die „Republique française“ auseinander, daß die ägyptische Politik der Whigs im vorigen Jahre eine schwankende gewesen sei. Gladstone habe seine Antipathie gegenüber der Pforte und seinen Pessimismus bezüglich der Haltung der türkischen Klasse nicht verhehlt, während Sir Edward Mallet, der englische Generalconsul in Kairo, die wärmste Sympathie für den Sultan und ein fast unbegrenztes Vertrauen in die Hilfsquellen der Pforte offen zur Schau getragen, ja sogar im vorigen Herbst in Konstantinopel die Action des Sultans als das Heilmittel für Ägypten erklärt habe. Diese letztere, den Interessen Frankreichs zuwiderlaufende Politik habe im November im Rathe der Königin zu überwiegen geübt; dies geht aus einer Depesche Carl Granville's an Sir Ed. Mallet vom 4. November hervor, in welcher von der Wirkung Frankreichs keine Rede sei, im Gegentheil gegenüber Frankreich ein kaum verhehltes Mißtrauen ausgedrückt werde. Das ägyptische Amtsblatt bezieht sich, diese Depesche zu veröffentlichen. Als Gambetta sein Amt antrat, sei folglich Frankreich verlassen gewesen. Er habe aber schon am 24. Dec. zwischen beiden Westmächten ein so herrliches Einvernehmen geschaffen, daß er gemeinsame Instruktionen für die beiden Generalconsuln vorschlagen konnte, auf welchen Vorschlag das Londoner Cabinet denn auch einging. Gambetta ersuchen, diese Instruktionen selbst zu ertheilen. Das war die kräftige Note vom 7. Januar (in welcher dem Khebiwe gegen die ihn beim Widerstand gegen die Nationalpartei drohenden Gefahren der Schau der Westmächte in Aussicht gestellt wird). Dann habe Gambetta auch die gemeinsame Antwort an die Pforte auf ihren Protest gegen diese Note vom 7. Januar durchgereicht, gegen welche keine der europäischen Mächte irgend einen Einwand erhoben habe. Allein die tatsächliche Unterstüßung des Khebiwe, als die vorgezeichneten Gefahren wirklich eintreten, blieb seitens der Westmächte aus. Dies war der Granville'sche Vorbehalt. Und nun behält Gambetta durch Chamberlain-Lacour in London Unterhandlungen über „den besondern Actiionsmodus“ an, fordert das Terrain, verlangt einen Meinungsaustrausch, bricht nicht sich aber vorerst darauf, sowohl die türkische Intervention als die Ausrufung des europäischen Concerts auszuschließen (à éliminer). Zwei Tage später gab er seine Demission.“ Das Blatt meint, die Frage, ob Gambetta, wenn er am Ruder geblieben wäre, schließlich England für seine Politik gewonnen, weiter mit fortgerissen“ hätte, sei eine Conjecturalfrage, die übrigens von vielen Engländern bejaht werde. Sicher sei, daß sein Nachfolger eine vortreffliche Situation für Frankreich vorgefunden habe. Alsbald habe jedoch die in Sir Ed. Mallet verkörperte Politik in England wieder die Oberhand gewonnen und habe das Whigcabinet das herrliche Einvernehmen mit Frankreich schwächer lassen werden, weil man dort von Dulcigno her die Unschlüssigkeit de Fremont's kannte. — Die Kammer legte gestern die zweite Lesung des Scheidungsgesetzes fort und verwarf das an die Commission verwiesene Amendement des Herzogs v. Artois-Comaun-Bisaccia, wonach die geschiedene Frau eines Mannes unter keinen Umständen noch dessen Namen führen dürfte. Mehrere Anträge, dahingehend, daß die Hälfte des Vermögens der zu scheidenden Gatten für die aus deren Ehe vorhandenen Kinder sicherzustellen sei, daß der Richter den letzteren Jahresgehälter bis zur Volljährigkeit zusprechen könne, und daß eine Vormundschaft für sie zu bestellen sei, wurden ebenfalls abgelehnt, und ein gleiches Schicksal hatte der Paragraph der Aufschubvorlage, welcher der Presse die Wiedereröffnung der Verhandlungen von Scheidungsprozessen bei Strafe untersagt, nachdem Dr. Gutinau hervorgehoben, daß das Gericht bei besonders bedeutenden Fällen ohne das Recht habe, die Öffentlichkeit auszuschließen und alldann auch die Presse nicht über den Proceß berichten dürfe. Am Schluß der Sitzung brachte der Minister des Innern die Nachtragsergänzung von weiteren 2 Millionen für die Opfer der homopatriotische Abg. Janvier de la Motte sofort beantragt, auch den Opfern des Kommuneraufstands, den in der Verteidigung des Gesetzes gefallenen Nationalgardisten und Soldaten resp. deren Witwen, Pensionen zu gewähren, und fordert für diesen Antrag die Dringlichkeit. Derselbe wird jedoch mit 340 gegen 101 Stimmen abgelehnt. — Die Abg. Lacreelle, Glémenceau und Glouis-Hugues sammeln Unterschriften für den Antrag, daß die Kammer den Wunsch ausdrücke, die Session möge verlängert

werden, bis die Beratung des Gerichtsreformgesetzes beendet sei.  
 Bern, 14. Juni. (Allg. Ztg.) Die neue schweizerische Landesbefestigungscommission wird über die Ausführung des von ihr angenommenen Systems der Errichtung einzelner Verteidigungswerke in den verschiedenen Defiles der Schweiz, das in der Hauptsache das von Oberst Frei vorgezeichnete ist, nähere Studien an Ort und Stelle machen. Gestern ist sie zu diesem Zwecke nach dem Kantongebiet abgereist. — Seiten des französischen Kriegsministeriums ist dem Bundesrathe forden die gerade nicht freundliche Mittheilung gemacht worden, daß die der Schweiz gewährte Vergünstigung, nach der in die Fremdenlegation eingetretene Schweizer Bürger in gewissen Fällen vor Ablauf ihrer Dienstzeit aus derselben entlassen werden könnten, für die Zukunft unter allen Umständen aufgehoben ist. — Der Nationalrath hat gestern nach längerer Discussion mit 65 gegen 56 Stimmen das Bundesgesetz vom 23. December 1879, welches beauftragt die Verhältnisse unter den Arbeitern die Anwendung des gelben Phosphors bei der Zündhölchchenfabrikation verbietet, wieder aufgehoben. Die Mehrheit ging dabei hauptsächlich von den Gesichtspunkten aus, daß mit diesem Verbote der fremden Concurrenz Thür und Thor geöffnet und Anlaß zum Schmuggel gegeben sei, und was seinen humanen Zweck betreffe, so könne derselbe auch durch ein verbessertes Fabrikationsverfahren erreicht werden; in allen die Schweiz umgebenden Ländern werde gelber Phosphor bei der Zündhölchchenfabrikation verwendet, ohne daß sich dort außerordentliche Uebelstände zeigten. Nur durch Aufhebung des sibirischen Gesetzes sei es möglich, die schweizerische Zündhölchchenindustrie zu retten. Es sei allerdings bedauerlich, ein Gesetz nach so kurzem Bestehen wieder aufzuheben; immerhin sei dies aber besser, als es wider bessere Einsicht und den Willen des Volkes aufrecht zu erhalten. — Der Bundesrath bewilligte gestern folgenden Bonen die Ausgabe von Banknoten: der Banque de Genève im Betrage von 5, der Bank in Luzern im Betrage von 2 Millionen und dem Credit Suisse in Halle im Betrage von 300 000 Frk. — Belgien hat mittelst Note seinen Beitritt zum Phylloxeravertrag erklärt.  
 London, 16. Juni. (Allg. Ztg.) Die Erörterungen der irischen Zwangsborlage drängen sich in jüngster Zeit weniger der Öffentlichkeit auf; ein Mal wegen des Alles verschlingenden Interesses an der ägyptischen Frage, und zweitens, weil die irischen Mitglieder angesichts der gereizten Stimmung des Unterhauses es für angeeignet fanden, entweder wegzubleiben oder ihren Widerspruch gegen die Vorlage in eine salbungsvollere Form als früher einzuschleifen. Denn jeder Versuch einer planmäßigen Verschleppung um der Verschleppung willen würde nur zu einer neuen Auflage jenes parlamentarischen Staatsstreiches führen, mit welchem der Sprecher im vorigen Jahre dem vieljährigen Ungehör der irischen Veredelmacht den Kopf abhieb. Barnell hat das Verdienst, seine wilden Anhänger zu dieser Politik befehligt zu haben. Im Uebrigen leistet ihm die ägyptische Frage den Dienst, den sonst die Verschleppung beibringt: sie raubt der Zwangsborlage die zu ihrer Erörterung in den Ausschüssen nöthige Zeit. Unterdessen gehen die Zustände in Irland einer merkwürdigen Verschlechterung entgegen. Pachtbesitzerungen mehren sich in schrecklicher Weise. Die Gutsherren wollen sich ihrer Pächter entledigen, ehe die Pachtverträge ablaufen. Geld wird und sie zu Pachtverträgen zwingt, und die Pächter zahlen andererseits vorläufig keine Pacht, um nicht der Wohlthaten der zukünftigen Vorlage verlustig zu gehen. Es ist ein Krieg aus Messer zwischen Gläubigern und Schuldner, welcher die gegenseitige Erbitterung steigert und den wüsten Leidenschaften Nahrung zuführt. Der Reichsdrach, welchen der neue irische Staatssecretär Trevelyan am vergangenen Mittwoch erließ, hat daher eine gewisse Berechtigung. Bekanntlich hat sich das radicale Cabinet nur gezwungen und schweren Herzens zu der Zwangsborlage entschlossen, welche Rede- und Pressefreiheit, sowie das Gewerkschaftsrecht abschafft; und die „Daily News“, welche heute die Vorlage als unnütz und gefährlich verdammen, haben dem Cabinet sicher aus der Seele gesprochen. Es ist kein Zweifel, daß Gladstone in seiner weinseligen Würde am liebsten den Mantel des Bergens über die Doppelworte decken und die Vorlage auf die griechischen Kalenden vertragen würde; wenn ihm nicht das gesunde Gefühl der Mehrheit und die Haltung der Whigs unter Böden daran hinderte. Trotzdem wird er es versuchen, mit Rücksicht auf die answandernden

Pachtbesitzerungen der Pachtverträge den Vorrang vor der Zwangsborlage annehmen zu lassen, wenn dies möglich ist; und im Beirerungsfalle wird er für sie wenigstens den Vorrang vor allen sonstigen Interpellationen beanspruchen. — Borneil's Schwester ist nicht so kühnblütig, als ihr Bruder. Als der Bicekönig gestern in Begleitung seiner Leibwache durch die Straßen Dublins ritt, warf sie sich ihm entgegen, ergreiff seines Rosses Zügel und sprach ihm von den oben erwähnten Pachtbesitzerungen. Lord Spencer ward selbstverständlich bestürzt, und da er sie nicht verstand, bat er seinen Adjutanten, sie höflich auf die Seite zu führen, was auch geschah. Der Adjutant theilte ihr dabei mit, daß der Bicekönig sie in der Burg nach Vorsehung ihrer Karte gern empfangen und anhören würde. Erst später erfuhr sie, daß das Weib die Schwester des ungetrönten Königs von Irland sei. Sie selbst bestätigte in einem Briefe an ein dortiges Abendblatt. Es handelt sich um den Bau von Häuten für die Ausgewiesenen in America; Lord Spencer und sein Vorgänger sollen dies verhindert haben; und Fräulein Borneil glaubte sich berufen, ihn nach der Wahrheit dieser Nachricht zu befragen. „Geantwortet“ — so schreibt sie — „daß er mich nicht verstehen könne. Aber er verstand mich sehr wohl, und ich sagte ihm dies auch. Darauf entgegnete er: Ich kann nicht und weigerte sich, mehr zu sagen. Daraus schloß ich, daß Lord Spencer sich über sich selbst schämt und gern die verhasste Stellung aufgeben würde, die er einnimmt.“ u. s. w.  
 London, 17. Juni. (Tel.) Die Polizei legte heute im hiesigen Stadttheil Clerkenwell bedeutende für Irland bestimmte Waffenvorräte mit Beschlag.  
 Stockholm, 17. Juni. (Tel.) Der Kriegsminister, Oberst Taube, hat auf sein Ansuchen den Abschied erhalten. Der Generalstabchef Generalmajor Nyding ist zum Kriegsminister ernannt worden.  
 Christiania, 14. Juni. Wie bereits gemeldet, hat das Storting vorgestern mit 70 gegen 38 Stimmen abermals die beantragte Erhöhung der Kapanage des Kronprinz von Gustav von 30 000 auf 80 000 Kronen abgelehnt. Seitens der Minorität wurde daran erinnert, daß als das Storting im vorigen Jahre die Erhöhung ablehnte, geltend gemacht wurde, daß dieses nur als eine Auswegung der Frage zu betrachten sei, und ein Redner der Minorität, Mopschid, bemerkte, daß der Antrag der Majorität, bei der bisherigen niedrigen Kapanage stehen zu bleiben, nicht gerade der Adresse entspreche, in welcher das Storting kürzlich anlässlich der silbernen Hochzeit dem König die Ergebenheit des Volkes und dessen herrlichen Wunsch offenbart habe, daß die Zukunft für Se. Majestät und das königliche Haus eine leichte und glückliche sein möge. Die Majorität blieb die Antwort schuldig und lehnte die Erhöhung der Kapanage ab. Dieses Vorgehen der radicalen Majorität des Stortings wird in einem Artikel des hiesigen „Morgenblad“ aufs Schärfste getadelt. Das Blatt bedauert, daß die Majorität nicht eingesehen vermocht hat, daß es mit der Würde Norwegens als selbstständigen Reiches nicht harmonirt, wenn das Storting es Schweden überlasse, den verhältnismäßig größten Beitrag zum standesgemäßen Unterhalt des Königslandes zu leisten. Wenn die Mitglieder der Majorität wüßten, wie dieser Beschluß in Schweden, in Dänemark und in anderen Ländern beurtheilt wird — sagt „Morgenblad“ schließlich — dann hätten sie einsehen müssen, daß sie dadurch Volk und Land in den Augen anderer Nationen erniedrigen.“  
 St. Petersburg, 14. Juni. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Jahrelange ausländische Blätter stellen jeden halbwegs gesund die inneren Zustände Rußlands als völlig verzweifelt dar. Dem gegenüber muß aber constatirt werden, daß im Ganzen die Lage eine besorgniserregende ist. Die Judenhegen haben infolge der entsetzlichen Maßnahmen der Regierung nunmehr gänzlich aufgehört. Den Oesterreichern wurde namentlich in Brody Gelegenheit, unsere hebräischen Auswanderer kennen zu lernen, wodurch dann ihre Sympathien für dieselben stark Einbuße erlitten. Auch die „Alliance israelite“ hat sich in einem seltsamen Lichte besonders dadurch gezeigt, daß sie weitestens nur junge kräftige Leute nach Amerika befördert, und sich um die alten und schwachen fast gar nicht bekümmert. Auf Anordnung des Ministers des Innern werden jetzt alle auf die Juden bezüglichen Gesetze durchgesehen, um aus ihnen ein allgemeines Gesetz herauszustellen, welches die Stellung der Juden in Rußland regeln soll. Auch ist es im Werke, den Talmud in russischer Sprache mit frei-

lichen Commentaren herauszugeben, um dem Publikum zu zeigen, wie dies aus trefflichen, aber auch aus gefährlichen und verderblichen Lehren zusammengewürfelte Nachwerk für die jetzigen Zeitumstände nicht paßt und mit den bürgerlichen und staatlichen Interessen nicht verträglich ist. Dem Reformirten will man ausgedehnte Rechte verleihe. — Die von mehreren fremden Blättern ausgesprochene Behauptung, daß die in letzterer Zeit an einigen Orten entstandenen Feuerbrände aus Feindschaft gegen die Juden böswillig angelegt seien, entbehrt der Begründung. Die betreffenden Untersuchungen haben herausgestellt, daß alle diese Brände durch Unvorsichtigkeit herbeigeführt sind. Von Brandstiftungen hat man keine Spur entdeckt. In den in jüngster Zeit verbreiteten Tendenzgerüchten gehört auch die Erfindung: der Senator Manassis habe den Auftrag, in den baltischen Provinzen die unter dem ehemaligen Justizminister Grafen Pahlen eingeschobenen Prozesse zu revidiren. Niemandem ist es eingelefen, dort an endgiltigen Urteilsprüfungen zu rütteln.  
 (Fortsetzung der Tagesgeschichte in der Beilage.)

**Dresdner Nachrichten**  
 vom 19. Juni.

— Im Residenztheater beginnt morgen (Dienstag) der hier stets gern gesehene, beliebte Komiker des Friedrich Wilhelmstädter Theaters in Berlin, Hr. Max Schulz (ein Dresdner Kind) in der unverwundlichen Strauß'schen „Fiebermaas“ als Großvater eine seiner Meisterleistungen, ein leider nur wenige Abende umfaffendes Gastspiel. Freunden wahren Humors seien daher sehr vergnügliche Stunden in Aussicht. Hr. Max Schulz setzt gleichzeitig in der Fiebermaas als Komiker ihr so besallig aufgenommenes Gastspiel fort. Die anderen Hauptpartien dieser Operette sind mit den ersten Kräften dieser Bühne besetzt.  
 Die günstige Witterung, welche am gestrigen Morgen endlich an die Stelle der regnerischen und kalten Tage der Vorwoche getreten war, hatte auch mit aller Macht die Reichluft wieder erweckt und nöthigte die Eisenbahnverwaltungen zur Einlegung einer größeren Anzahl von Extrazügen. So wurden deren für die Bodenbacher Linie 8 erforderlich; hierzu kam der Vergünstigung einer Privatgesellschaft nach Berggießhübel und zurück, ein Auszug, welcher in diesem Jahre mit besonderer Vorliebe gemacht zu werden scheint. Auch nach der Thoranther Linie gab es der Touristen so viele, daß sich zu deren Hin- und Herführung 8 Extrazüge als Beigabe zu den jahresplanmäßigen Personenzügen als nöthig herausstellten. Auf dem Leipziger Bahnhof ließ man deren in der Richtung nach und von Weifen, sowie Köpchenbroda 10 verkehren.  
 E. Von dem zur Zeit auf der Leipziger Straße noch unvollendeten Tracte der Pferdebahnhalle Wieschen, welcher in der zweiten Hälfte der verfloffenen Woche in Angriff genommen wurde, ist das Weid heute Mittag von der Weid'schen Fabrik ab bereits auf 100 m Länge gelegt und mit Beton unterfüllt gewesen. Der gerade auf dieser Straße namentlich Montags und Donnerstags der Schlachtviehmärkte wegen sehr lebhafte Verkehr ist theils auf den sogenannten Reudorfer Mittelweg, theils auf einen von der Weid'schen Fabrik nach der Elbe zu abzweigenden Communicationsweg verweisen.  
 E. Der anhaltende Regen und die kühlen Nächte — die Temperatur sank in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Stadt bis auf +4 Grad, in deren Umgebung bis auf +2 Grad Rumour — beeinflussen das Reifen der Ertrbeeren wie das Wachsthum der Gurken, Bohnen und anderer Rübengewächse sehr ungünstig, und es ist zu wünschen, daß die für die zweite Hälfte des Juni abnorm niedrige Temperatur bald eine höhere wird.

**Provincialnachrichten.**

Jittau, 17. Juni. (B. N.) Mit allerhöchster Genehmigung hat das k. k. Ministerium des Innern beschlossen, dem Marktschreiber Ernst Gustav Behmert in Jittau für die von demselben am 13. vorigen Monats mit großer Entschlossenheit und mit besonderer Ausdauer und eigener Lebensgefahr bewirkte Rettung der Kaufmannslehrlinge Traupich und Eger vom Tode des Ertrinkens oder Verbrennens die silberne Lebensrettungsmedaille, mit der Erlaubnis zum Tragen dieser Medaille am weißen Bande, zu verleihen. Am gestrigen Tage wurde sowohl das Diplom als die Medaille von Hrn. Bürgermeister Dr. Haberkorn in dem Geschäftslocale des Hrn. Rood Hrn. Behmert überreicht.

— was geht mich diese schattenhafte Persönlichkeit überhaupt an? Wäre ich an Deiner Stelle, so hätte ich sie unter irgend einem, vom Hause gedrohenen Vorwand längst aus dem Hause entfernt. Glaube mir, diese Augen sind der Spiegel einer ganz falschen Seele.“  
 „O Otto —, Otto, wie kannst Du nur so sprechen!“  
 Und die Aretorin weinte bitterlich. „Wiß Prodder hat zwar jetzt noch durchaus kein Vermögen, Otto, aber sie ist die Erbin einer sechsundachtzigjährigen Lante, sie erhält einmal zehntausend Pfund, nach unserem Gelde eine ganz unerwartliche Summe. Bedenke doch, wie schnell es den Gesetzen der Natur zufolge um eine sechsundachtzigjährige gesehen sein kann!“  
 Otto fiel von einem Erstaunen in das andere. „Das soll ich bedenken, Mutter? Ja? Was kümmerst mich Wiß Prodder und ihre Erbschafts-speculationen?“  
 „Ach — Du wüßst ja nicht sehen. Du gehst mit offenen Augen umher wie ein Blinder. Und ich Unglückliche hatte mir doch Alles so schön gedacht. Alles für Deine, für unsere gemeinschaftliche Zukunft so vortrefflich geordnet. Wenn Karl und Eduard studirt haben, wenn Elisabeth für ihre künstlerische Laufbahn ganz ausgebildet ist und Emma und Dora erwachsen sind, dann will Wiß Prodder mit dem Gelde ihrer Lante des Institut übernehmen und bedeutend vergrößern — o Otto, Otto, Deine gequälte Mutter könnte endlich Ruhe finden, ohne von den Rücksichten des Geldes und des Böckers immerfort gehet und aus einer Noth in die andere gejagt zu werden, es könnte Alles gut sein, Alles, aber Du —“

Die Tränen ersticken ihre Stimme, sie schluchzte unauflöshlich.  
 Otto wanderte hin und her. „Wäre ich vor zwei Monaten nach America gegangen“, dachte er, „o mein Gott, wäre ich nach America gegangen.“  
 Wieder erschien ihm Annas lächelndes Bild, wieder sah er sie mit dem fremden Kinde an der Brust ohnmächtig in seine Arme sinken — auch das bittere Gefühl dieses Augenblicks lehnte äugend und verdrängend zu ihm zurück. Es ließ sich doch aus diesem Allen nur ein einziger, ein tief schmerzlicher, trostloser Schluß ziehen. (Fortsetzung folgt.)  
 Concert. Zum Besten der in Gelenau vom Wollenbruch Geschädigten ist durch private Bemühung ein Concert veranstaltet, welches in Blasewitz im Saale des Goethegartens Sonnabend den 24. d. stattfinden wird. Namhafte hiesige künstlerische Kräfte werden bereitwillig in dem Concert mitwirken. Mäße der wohlthätige Zweck demselben eine lebhaftere Theilnahme des Publicums zuführen.  
 Bühnenspiele in Bayreuth. Von dem Verwaltungsrath derselben ist der alleinige Betrieb der Bühnen für Dresden; von den Parsifal-aufführungen vom 30. Juli bis incl. 29. August der k. k. k. Hofoper Hofmusikalienhandlung B. Friedl, Pragerstraße 16, übertragen worden. Ebenfalls wird nach directer Instruktion des Verwaltungsraths Kaufmann über die am besten zu benutzende Eisenbahnverbindung für die Reise nach Bayreuth gegeben und die Beförderung von Quartieren übernommen. Auch ist dort ein vom Stadtamtsrat in Bayreuth beglaubigtes Circular

einzuweisen, welches das ausgebreitete Gerücht von einer dort herrschenden Blatternepidemie gründlich widerlegt.  
 B. Völkerrecht. Die soeben erschienene Viesierung der „Revue du droit international“ enthält eine wichtige Abhandlung von H. A. P. Martin, Director des Lang-mem-College zu Peking über die Ueberbleibsel eines Völkerrechts im alten China. Auf dem letzten Orientalistencongrès wurde die Denkschrift in englischer Sprache verlesen; nunmehr hat sie ihr Verfassers unter Mitwirkung von R. Hornung ins Französische überetzt. Es handelt sich hier um eine ganz neue Richtung des Studiums der Geschichte des chinesischen Reichs. Die neuesten Berichte, durch welche China weit innigere Beziehungen mit den Völkern des Abendlands angeknüpft hat, sagt Martin, und namentlich die Anknüpfung diplomatischer Beziehungen durch Errichtung permanenter Gesandtschaften, haben die Aufmerksamkeit der chinesischen Mandarinen in hervorragender Weise auf das Völkerrecht gerichtet. Für sie ist dieses ein ganz neues Studium, von welchem ihre Vorgänger während des zweitausendjährigen Bestandes des Reichs sich keine Vorstellung zu machen vermochten. Dennoch kannten die Chinesen in einer noch weiter zurückliegenden Epoche etwas Aehnliches. Martin begründet dieses mit folgenden Worten: „Die Mandarinen waren überrascht über die zwischen dem politischen System Europas im Mittelalter und demjenigen ihres Landes in den älteren Epochen sich darbietenden Aehnlichkeit. In ihren alten Büchern fanden sie Worte, Bezeichnungen, Ideen und Gebräuche, ähnlich demjenigen unseres modernen Völkerrechts. Auch wüßten sie gern einen zukünftigen europäischen, ein Band des

Friedens und der Gerechtigkeit zwischen den Völkern knüpfenden Codex annehmen.“ —  
 \* Die logische Vereinfachung unter deutschen Rechtschreibung, kann, wie man aus Nachstehendem sieht, nach viel entschiedener angelegt werden, als es von soliden Schulmännern geschieht. Den Beweis dafür haben neunzehn solorthrumische Cantonschüler geliefert, indem sie der Regierung eine Petition einreichten, die nach dem „Schweiz. Volkst.“ also lautet: „um die teitliche octogroffe zu vereinfachen unt unsere Sprache mit einem schlage zur Weisbrache zu erheben mole ter hohe regirungsrat folgten gefegesamturf annehmen. § 1. tai grofe alfabet ist abgechoft. § 2. ti buchstaben c. d. j. p. q. s. s. v. z. y. haben aufgehört zu existiren. § 3. somit befiest das künftige neue teitliche alfabet nur noch aus folgenden 18 Buchstaben: a. b. e. f. g. h. i. l. m. n. o. r. t. u. w. z. § 4. eine spater zu bezeichnente fomisjon wirt ti frage beifen welchem von ten trei tonsonanten ch. g. oter t. ti alleinrichsheit gebirt. § 5. ti tobelaute ou. unt eu. werten durch e. erlegt. § 6. ton ten bisherigen unterbuchstabenreichen wirt nur ter bantk beibehalten. wir betionere sint ibereigt ti nach erlas tises gefeges ti schulpflichtigkeit ter kuter auf zwei late relatur werten kan. ibertit wirt ten hren lereren tie größte last ton ten schultern genomen moturch selbes auch biliger arbeiten kenen etma zu 1 fr. 50 ber tag wal wandler hatz feieranten gemeinte zu gale tout unt bewirtten wirt tal tises gefez ti kibe de referentumt glichlich umschiffen wirt. fir ten ausschul im namen aler ter fuprestitent aloghantee bflager. ter bestatolffiret beten ton angj.“



# Bekanntmachung.

Die Ziehung der 1. Classe 102. Königlich Sächsischer Landes-Lotterie erfolgt den 3. und 4. Juli 1882.

Leipzig, den 15. Juni 1882.

Königliche Lotterie-Direction.

Dr. Fischer.

DRESDEN.

## Dresdner Bank.

BERLIN.

Capital 24,000,000 Mark.

Dépôt-Geschäft.

Als Depots werden angenommen baare Einlagen und Effecten. Für baare Einlagen, über welche auch mittels Checks verfügt werden kann, werden bis auf Weiteres dem Contoinhaber:

ohne Kündigungsfriß	2 1/2 %	pro anno
mit 1 Monat.	3 %	franco
" 3 Monat.	3 1/2 %	Spesen.

vergütet.

Deposite Effecten werden zu jederzeitiger Verfügung gehalten, die Depotscheine werden auf den Namen des Deposenten ausgestellt.

Prospecte, welche die näheren Bedingungen enthalten, können an unserer Depotscafe in Empfang genommen werden.

1922 Dresden, am 1. Juni 1882.

Direction der Dresdner Bank.

## Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

### Bekanntmachung,

den sächsischen Forstverein betreffend.

Die diesjährige (XXVIII.) Versammlung findet am 10., 11. und 12. Juli in Altenburg statt.

Um für geeignete Unterkommen der Herren Theilnehmer sorgen zu können, ist es notwendig, daß die Anmeldungen möglichst zeitig bei Herrn Forstmeister Koch in Altenburg erfolgen.

Gegen Bezahlung der Mitgliedschaft wird auf den sächsischen Staatsforstbahnen eine Fahrpreisermäßigung in der Weise gewährt, daß die am 8., 9. und 10. Juli in der Richtung nach Altenburg gelassenen Tourbillets bis mit 14. Juli zur freien Rückfahrt benutzt werden können. Freizeitspenden, sowie Benutzung von All- und Reizerspäßen sind ausgeschlossen.

Tharandt, Wernsdorf und Steinbach, im Juni 1882.

Das Directorium des sächsischen Forstvereins.

2256 Dr. Jureich, Brunst, Schulze.

Am 10. Juni a. c. ist der III. Antrag zum Tarif für den Deutsch-Italienischen Güterverkehr via Brenner-Nußfeld vom 1. October 1880 in Kraft getreten. Derselbe enthält Änderungen und Ergänzungen der Warenclassification und ist bei den beteiligten Expedienten zu erlangen.

Dresden, am 16. Juni 1882.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.

## Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.

Directorium und Aufsicht der Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn-Gesellschaft haben beschlossen, auf das Jahr 1881 eine Dividende von 9 Prozent zu verteilen.

Es können daher gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 44 auf 1. Juli 1882 lautend

vom 1. Juli a. c. ab

Sieben und Zwanzig Mark pro Coupon

bei den Herren Becker & Co. in Leipzig oder bei den Herren Kunath & Rierich in Chemnitz erhoben werden.

Chemnitz, den 16. Juni 1882.  
Directorium der Chemnitz-Würschnitzer Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.  
Emil Engel.

## Dresdner Westend.

Die Aktionäre werden hiermit zu einer

außerordentlichen Generalversammlung,

welche den 3. Juli a. c. Nachmittags 4 Uhr im Spanghause der Sächsischen Bankgesellschaft, Weissenhofstraße 4 erste Etage stattfinden wird, ergebenst eingeladen.

Der Saal wird 1/4 Uhr geöffnet und um 4 Uhr geschlossen.

Tages-Ordnung:

1. Beschlußfassung über vorliegende Wasserwerkungsprojekte.

Dresden, am 17. Juni 1882.

Die Direction der Actiengesellschaft „Dresdner Westend“.

## Vereinigte Bantzner Papierfabriken.

Der am 1. Juli a. c. fällig werdende Coupon unserer Prioritäts-Obligationen wird schon vom 15. d. Mts. ab baar eingelöst bei

unserer Casse,  
Herrn G. E. Heydemann hier und in Löbau,  
Herrn Robert Thode & Co. in Dresden und  
Herrn Bette & Co. in Leipzig.

Hierbei ermahnen wir zur Beachtung weiterer Hindernisse nochmals daran, daß die Obligation

Nr. 5447,

ausgegeben im December 1880,

nach nicht präsentirt worden ist, und fordern wir den Inhaber wiederholt auf, dieselbe nunmehr zur Rückzahlung einzulösen.

Bautzen, den 13. Juni 1882.

Der Vorstand.

## Reisekoffer und Taschen

mit neuer praktischer Koffer-Verrichtung empfiehlt in bester Qualität

H. Warnock, Pragerstraße 17.

2257 Rittergut 4805  
in Schlei, 10 Min v. Hg., 1 Sch.  
per Bsp. v. Breslau, Restimp. 4 G.  
730 M. gr. Wald s. Th. schlagbar,  
Kder in b. Cultur, Gebäude i.  
maßig u. neu, Schloß mit doppel.  
Kammlicht, gr. Obst u. Gem.  
mästg., rentable Ziegenlei mit  
vng. Kriegeren; 60 St. Hühner,  
15 Engl. Schw., 14 Erb., 2 Kutteln,  
1 Hengst; übercomp. Jun. 1. Wa.  
schonen. Ergiebige Jagd auf Hebe,  
Hafen, Gänse; Karpenteich;  
bei Hg. n. 95,000 M. mit beil.  
Selteneren erlesenen Häusern unter  
Chiffre B. 303 durch Rudolf  
Mosse, Breslau

### Wichtig für Rittergutsbesitzer.

Zur Errichtung einer Wolferei-Gesellschaft für Dresden, deren Höhe bereits in den meisten größeren Städten belagert und mit vorzüglichem Gewinn arbeitet, den Herren Grundbesitzern die Möglichkeit zu höchsten Preisen bezahlen und den Conjointen rein und unentgeltlich ins Haus liefern, empfiehlt sich ein freies reelles Geschäft zu näherer Auskunft. Näh. unter C. C. 539. Herrn Gastonheim & Vogler, Dresden, 2268 (H. 53961a).

### Rittergut,

Niederschl., 40 Jahre im Besitze, 1100 M. Areal, Acker u. Weizenboden 1. Klasse, Wiesen und Weiden nur süsser Gräser, massiver Gebäude, bequemes Wohnhaus im Garten, Schulden nur landwirtschaftliche Pfandbriefe, ist bei 30 M. Thaler Anzahlung für 100,000 Thaler veräußerlich. Näheres nur an vereinte Selbstkäufer unter W. 302. Rudolf Mosse, Breslau, 2258

### Gelegenheitskauf,

eine Herrschaft in Schlesien von 9000 M., Bahnstation ist für 700,000 Mark bei massiven neuen Gebäuden künstlich Früher war der Kaufpreis 1,100,000 Mark. Näheres nur an Selbstkäufer unter Chiffre B. 303. Rudolf Mosse, Breslau.

### Kutschpferde.

Meine beiden Wagenpferde, 6jährig, hellbraune Wallachen, von außerordentlicher Schönheit und Ausdauer, gesund und fromm, stehen für 450 Thaler zum Verkauf. Anzusehen bis Nachm. 3 Uhr Bergstrasse 22.

### Bergstrasse 22.

NB. Derselben eignen sich besonders auch für Gutsbesitzer, da sie auch schwer ziehen.

### Günstige Capital-Anlage.

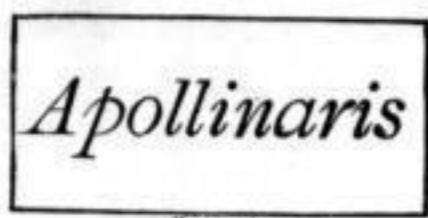
Zu einem schon seit mehreren Jahren in Breslau bestehenden nachweislich gut rentirenden Fabrikgeschäft wird ein Commanditist ohne Theilnahme an der Verwaltung und ohne Haftung für die Verbindlichkeiten von 30 bis 40 Tausend Mark gesucht.

### 10 Prozent

Reitgeminien werden, bei sicherer Capital-Anlage in monatlicher oder vierteljährlicher Auszahlung garantiert.

### Zum Putzen

von Metallen aller Art empfiehlt  
Putzpulver, Putzpasta, Putztücher, Silberputz,  
A. Vogt's Putzpommade,  
Silberseife  
Wiener Kalk, Stearinöl,  
Putzsteine,  
Putzwasser u. s. w.  
Hermann Roch,  
1062 Dresden, Altmarkt 10.



Die allgemeine Beliebtheit des Apollinaris-Wassers und die grosse Nachfrage nach demselben haben dahin geführt, dass in manchen Hotels, Restaurants und Läden andere Wasser unrichtmässiger Weise als "Apollinaris" verkauft werden. Wir erlauben uns deshalb, in des Publikums und unserm Interesse, bekannt zu machen, dass die Korkpfropfen vom Krüge und Flaschen des Apollinaris-Wassers verschlossen werden, wie folgt gebrannt sind:



dass die Krüge den hier eingedruckten Stempel zeigen: und dass die Flaschen eine Etikette tragen, in deren Mitte das Wort Apollinaris wie am Kopf dieser Annonce erscheint, wobei Bemühungen zu unterstützen, dem vorerwähnten ungesetzlichen Treiben Einhalt zu thun und würden wir, falls dennoch Täuschungen versucht oder ausgeführt werden, es dankbarlichst anerkennen, wenn das Publikum uns durch Mittheilung davon in Kenntniss und so in Stand setzen wollte, den Schutz der Gerichte nachsuchen zu können.



DIE APOLLINARIS COMP. LIMITED.  
Zweig-Comptoir, Remagen,  
GENERAL-AGENTEN FÜR DEUTSCHLAND.

## am 1. Juli a. c. fälligen Coupons

werden schon jetzt an unserer Casse ausgezahlt.  
**Roppel & Co.**  
Schlossstrasse 19, Ecke der Sporerstrasse.

## Generalversammlung

den 25. Juni a. c., Nachmittags 3 Uhr, im Saale des Caffehofes zum goldenen Hirsch in Dohna.

1) Berichtigung der Bilanz.  
2) Beschlußfassung über Aufbringung eines zur Bedeckung des Kauffalls erforderlichen Betrags.

## G. E. Höfgen

Dresdner Kinderwagen- u. Krankenfahrstuhl-Fabrik  
besitzt sich in  
Dresden-Neustadt nur Königsbrücker-  
strasse 75,  
Dresden-Alstadt nur Zwingerstrasse 8  
und hat allein das Patent für Kinderwagen mit  
Gummibekleidung.  
Alle anderen dergleichen Anfertigungen sind auf Täuschung des Publicums berechnet.

## G. E. Höfgen, Dresdner Kinderwagen- und Krankenfahrstuhl-Fabrik

in Neustadt nur Königsbrückerstrasse 75, in Alstadt nur Zwingerstrasse 8.

## Herrn Julius Böhm in Dresden

Waifenhausstrasse Nr. 4

übertragen. Wir bitten deshalb, die für unsere Zeitung bestimmten Nachrichten und möglichst durch Vermittelung des genannten Herrn zugehen zu lassen, bemerken auch etwaige Wünsche, die sich auf unser Blatt beziehen, kundzugeben. Ebenso werden von unserer Dresdner Repräsentanz Abonnement entgegengenommen.

Der „Berliner Börsen-Courier“.  
Berlin, S. W. Zimmerstrasse 40/41.

## Distinguirter Herr

Acad. geb. j. Mann,  
in Hauptstadt und Provinz s. Theil selbstständig als

## Redacteur

fähig, leidet u. mög. Kräfte, er auch bei nicht pol. od. religiöser Zeit. Stelle. Offert. behält die Annonc. Exped. v. J. B. S. G. in Halle a. S. un. N. N. 4531. 2254

## Gyps,

Studien-, Modell- und Baugyps offerirt in la Qualität Julius-Hütte s. G. Nr. 27.  
**Julius Bergmann.**  
Agenten werden gesucht.

## Ein junger Rechtsanwalt

wünscht in Leipzig oder Dresden eine rechtsanwaltschaftliche Praxis zu übernehmen oder auch mit einem dortigen Rechtsanwalt sich zu associiren. Offerten werden unter A. Z. 100. l. b. Exped. d. Bl. erbeten. 2256

## Bazar de voyage.

Lager  
von  
Reiseutensilien,  
Lederwaren.  
Specialität  
von  
Touristengegenständen.  
**Moritz Klingner,**  
Augustus-Strasse 3.

**Robert Braunes**  
Leipzig — kl. Fleischberg, 2.  
Annoncen-Bureau.  
Original-Preise berechnet.  
Kassirt nicht erwählt

Sächsische Bankgesellschaft.  
2123 Bureau:  
Altstadt: Waisenhausstrasse 4, 1.  
Neustadt: Am Markt, gr. Klosterg. 12, p.

## Tageskalender.

Dienstag, den 20. Juni 1882.

### Königl. Hoftheater.

(In Abst.)  
Wagners. Oper in 3 Acten, mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Richard Wagner und Julius Barbier, besetzt von H. Gumbert, Wulst von Andreoli, Thomas Wagner, Franz Schäfer, u. G. Anfang 7 Uhr Ende 10 Uhr.  
Mittwoch: Auf der Brautfahrt. Schauspiel in 4 Acten von Hugo Wagner. Donnerstag: Die Weistiftung von Nürnberg. Große Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. (Anfang 7 Uhr.)

### Königl. Hoftheater.

(In Abst.)  
Unsere Frauen. Schauspiel in 5 Acten von G. v. Rojer und Franz v. Schönthan. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Mittwoch: Gefährliche. Donnerstag: Weiß-Weißlingen. Schwank in 5 Acten von G. v. Rojer.

### Residenz-Theater.

Hiermann. Operette in 3 Acten von Johann Strauß. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr. Kollabor: Herr Wittmann. Freitag: Gefährliche. Donnerstag: Weiß-Weißlingen. Schwank in 5 Acten von G. v. Rojer.

### Familiennachrichten.

Die Geburt eines  
**Sohnes**

erzogen an:  
**Friedrich von Globig,**  
Major und Stabschef in 1. Ulanen-Regimente Nr. 17,  
**Adele von Globig,**  
geb. Gräfin Jedtow.  
Cöthen, am 18. Juni 1882.

Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Mädchens**

zeigen hoch erfreut an  
**Reinhold Hahn,**  
**Anna Hahn, geb. Walfst.**  
Dresden, den 19. Juni 1882.

Die Verlobung ihrer Tochter Ellen-berth mit Herrn Erwin Contius in Leipzig beehren sich anzugeben

Wohimer Regierungsrath Sperber,  
August Sperber,  
2250 geb. Steinhann.  
Dresden, Juni 1882.

Es hat dem Herrn gefallen, unsere innig geliebten Gatten und Vater

den R. Sächl. General-Consulent der Kanalarie a. D. Herrn  
**Albert Bernhard Freiherrn von Fritsch,**  
auf Fritschau,  
2266  
Kroitzsch u. c. zc.

aus diesem Leben abzurufen.  
Er verstarb in Bad Nau am 17. d. M. nach langem Leiden am 74. Lebensjahre in Folge eines Schlaganfalls.  
Dresden und Schönbürg,  
am 19. Juni 1882.

### Die tiefbeträbten Hinterlassenen.

Am 16. d. Mts. Nachts 11 Uhr verstarb in Folge eines Gehirnschlags unsere gute Schwester und Tante, Frau

**Klara verw. Pastor Lippmann**  
zu Begau, was wir, zugleich im Namen der übrigen Verwandten, hiermit ganz ergebenst anzeigen. 2257

Oberstaatsanwalt Roghänscher,  
Referendar Roghänscher.  
Dresden, den 17. Juni 1882.

Hierzu eine Beilage.  
Druck von G. O. Tschner in Dresden.







Dresdner Börse, 19. Juni 1882.

Main table of stock prices and exchange rates for various commodities and currencies, including sections for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and Wechsel.

Dresdner Börse, vom 19. Juni. Die Börse verkehrte heute ziemlich lebhaft auf die Nachfrage hin, das Geschäft...

Berlin, 19. Juni. (Privat-Tele.) Die Börse verkehrte in lebhafter Bewegung, das Geschäft...

Neueste Börsen-Nachrichten.

Table of latest market news and prices for various goods and currencies.

Genau vom 17. 19.

Table of exchange rates and prices for various currencies and goods.

Genau vom 17. 19.

Table of exchange rates and prices for various currencies and goods.

Genau vom 17. 19.

Table of exchange rates and prices for various currencies and goods.

Menz, Pekrun & Co. Bankgeschäft mit Wechselstube. Pragerstrasse 50 I. 1673 Ecke Waisenhausstraße.

Abfahrt der Eisenbahnzüge in der Richtung nach

Table of train departure schedules for various destinations.

Koppel & Co. Bank-Geschäft Schloss-Strasse 19

Advertisement for Koppel & Co. bank services, including family news and other financial information.